

Unterhaltungsblatt.

Als Beilage zur Preßburger Zeitung No. 39.

Freitag, den 19. May 1815.

Kaiser Maximilian I. und Berthold, Churfürst
von Mainz, im Schattenreiche.

B. (Mit einem Zeitungsblatte in der Hand.) Wie gefallen Eu. Majestät die jetzigen Zeitungen? Nicht wahr, Europa ist in seinen Hoffnungen und Erwartungen recht getäuscht worden?

M. O getäuscht — strafbar getäuscht! mein lieber Churfürst.

B. Mir möchte vor Wehmuth das Herz im Leibe bersten, wenn ich daran denke, wie betroffen meine armen deutschen Brüder, an den Trümmern ihrer so siegreich ausgeführten Unternehmung, der Befreyung von dem französischen Joch, jetzt die Hände ringen werden. Nur die Ueberzeugung von ihrem Heldenthume und das feste Vertrauen, das ich in denselben setze, können mich in meiner peinigenden Lage der Unruhe trösten. — Kurios! Das Blatt der Politik hat sich doch schnell, sehr schnell gewendet! Statt des Friedens, nach dem sich alle Nationen, die die Hiebe von der fränkischen Sklavengeißel empfanden, mit gegen Himmel aufgehobenen Händen bangeseufzend, lange sehnten, hat die Welt nun wieder Krieg, den der Bürgerkrieg in Frankreich über ihre noch vom Blute dampfenden Länder, unvermeidlich schleudert.

M. Ja wohl! kaum begannen die süßen Melodien jauchzender Friedenslieder, die befreuten Völker und die rastenden Krieger, die mit ihrem Blute die allgemeine Ruhe theuer erkauft hatten, zu laben, so brausen schon wieder die fürchterlich tönenden Schlachtgesänge! (nach eis

ner Pause, indem er etwas in den Zeitungen liest.) Du armes deutsches Volk, wie schrecklich wirst du beunruhigt, und wie schändlich wird dein edler Charakter, dein deutsches Ehrgefühl hintergangen! Ich irre nicht, es muß deiner, in dem tiefen Hintergrunde deines Schicksals, noch ein höherer Triumph über deine Feinde warten, als derjenige war, den du über dieselben schon vor einer Jahresfrist davon getragen hast; denn nicht möglich ist es, daß du mit deinem Blute, das stromweise aus den Wunden floß, die dir der Freiheitskampf schlug, so gar wenig zum Heil für deinen väterlichen Herd, deine Sitten und deine Sprache errungen hättest.

B. Nicht ohne Ursache, erwäge ich jetzt genau den Gang der gegenwärtigen, unerhörten Tagsgeschichten, schlug mein Herz so bange, als die siegreichen Heere der Verbündeten Frankreich so schnell geräumt und mit dem französischen Volke ein Friedensbündniß abgeschlossen hatten.

M. Und was mochte Eu. Churfürstl. Durchlaucht wohl so besorgt und unruhig gemacht haben!

B. Die französische Leichtfertigkeit und Charakterlosigkeit, die wie ein Camäleon allerley Gestalten annehmen kann, ließ mich nichts Gutes ahnen. — Edel war das Betragen der Sieger in der Hauptstadt von Frankreich, gegen die Überwundenen, und voll der Menschenfreundlichkeit die Schonung, mit welcher sie dem gedemüthigten Feinde begegneten, aber eben, als mir dieß zur selbigen Zeit zu Ohren kam, that es meinem Herzen sehr wehe, da ich bey mir dachte: „Wenn nur einst diesen preiswürdigen Edelmuthe der unbeständige Franke, nicht mit Undank lohnen würde?“

M. Was Sie befürchteten ist nun wirklich und in der That erfolgt! Die Hydra an der Seine erhebt ihr mit Blut beslecktes Haupt wieder empor, und ihre wans

kelmüthigen Anbeter begingen gegen ihren rechtmäßigen Souverän, gegen das kraftvolle Vermittlungswort der verbündeten hohen Mächte, und gegen den Völkerehre, Treulosigkeiten, die alle Gränzen überschreiten.

B. (Unwillig.) Schändlich, o schändlich sind von dem Volke der Franzosen, alle die Verbindlichkeiten mit Kaiser niedergetreten worden, die in dem heiligen Verhältnisse statt finden, das die Nation an ihren König und ihre Nachbarn bindet. Ich weiß nicht, ob die Nachwelt sich von einem solchen Unsinne nur werde einen Begriff machen können, durch welchen ein ganzes Volk seinen Charakter so schänden, und sich selbst den ersten Rang in der Reihe der Völker rauben konnte, die auf Bildung, Aufklärung und Ehrgefühl Anspruch machen?

M. Eifern Sie, lieber Churfürst, wider die bundbrüchigen und meineidigen Franken nicht so sehr, ich bitte. Bedenken Sie nur, sie haben gegenwärtig, freylich unter einer neuen und noch nie erhörten List, nichts mehr und nichts weniger gethan, als was sie schon von Alters her, ich möchte sagen, von dem Zeitpunkt ihrer politischen Existenz an, von welchem sie als eine handelnde Nation in der Geschichte erscheinen, zu thun gewohnt waren. Sie haben durch den gegenwärtigen Abfall von ihrem rechtmäßigen Herrn und die unerhörte Bundbrüchigkeit, nur die Farben an dem sonderbaren, uralten Gemälde ihres Charakters aufgefrischt. Sollte Ihnen nicht beyfallen, was schon etwa vor 300 Jahren (1493.) der englische Gesandte öffentlich auf der Reichsversammlung zu Koblenz, von den Franzosen gesagt hat? Seine Worte, wie sie ein deutscher Gelehrter *) anführt, waren ungefähr folgende: „Das schlechteste Unterpfand, das ein Franzose in seinem

*) Schmidt in s. Gesch. Th. IV. S. 312.

Hause hat, ist seine Treue und Glauben. Was die Franzosen versprechen und beschwören, geschieht alles mit Betrug; indem sie davon nur so viel halten, was ihnen gefällig ist, da doch selbst die Türken und Sarazenen Treue und Glauben halten!“ Daß der Engländer in dieser spitzigen Charakteristik, nicht im mindesten eine Unwahrheit gesprochen habe, beweisen die Thaten fast eines jeglichen Jahrzehends aus der Geschichte der Franken, die an Treulosigkeiten wimmelt.

B. Eu. Majestät haben vollkommen Recht!

M. Zur bessern Ueberzeugung von dem was der Gesandte so freymüthig und mit Grund behauptet hat, besuchen Eu. Churfürstl. Durchlaucht, noch ferner zu bedenken, was mir selbst einst die wankelmüthigen Franken zu schaffen gegeben haben. Durch ihre List ist mir unter andern die Prinzessin Anna von Bretagne, mit der ich verlobt war, entrisen worden. — Und wenn haben die Franken je einen Frieden pünktlich und gewissenhaft gehalten?

(Der Beschluß folgt.)

Wiederholtes Pferderennen bey dem Herrn Grafen Joseph Hunyady v. Kéthely.

Nach demselben Zwecke und in demselben Geiste, wurde auch dieses Jahr am 1. May 1815. in dem Praedio Keszi, in Gegenwart mehrerer Cavaliers und Edelleute, und einer großen Anzahl von Landleuten, die aus den benachbarten Dörfern kamen, das Wettrennen, von welchem in der Beilage zur Preßburger Zeitung No. 96. den 2. Dez. 1814. Meldung geschah, mit denselben nun volle 3 Jahre alten Stutten wiederholt.

Ihre Größe betrug dieses Jahr 14 Faust 2 Zoll bis 15 Faust; das Gewicht der Reiter mit Inbegriff des Sattels 78 Pfund.

In der ersten Abtheilung von ganz eigener Zucht, Hengst Montedoro, legte die Gólya die Strecke von einer englischen Meile, oder 849 Wiener Klaftern, in 2 Minuten und 25 Sekunden zurück.

In der zweyten Abtheilung, von Stutten, die, wie schon im vorigen Jahre gesagt wurde, von Arabischen Hengsten abstammen, durchlief die Hunyada dieselbe Länge in 2 Minuten und 19 Sekunden. Wer diesen wichtigen Gegenstand einiger Aufmerksamkeit würdiget, wird aus dieser, durch so viele, und zum Theil sachverständige Augenzeugen bestätigten Angabe leicht die Progression der Kraft, die nur ein halbes Jahr hervorgebracht hat, beurtheilen können.

Noch größer würde ihre Geschwindigkeit gewesen seyn, wenn sie nicht wegen des bey dieser Jahreszeit noch zu weichen Bodens durch eine Strecke von 409 Klaftern, hätten etwas zurückgehalten werden müssen.

Eben so wurde am 7. May dieses Jahres in der gräflich Hunyady'schen Herrschaft Alsó-Pély in der Barscher Gespanschaft, das zweyte Pferderennen mit 6 dreijährigen in dem Orte erzogenen Stutten der Untertbanen, die von einem in dieser Herrschaft auf eigene Kosten des Hrn. Grafen unterhaltenen 4 Beschäler aus Montedoros = Stamme erzeugt sind, veranstaltet.

Die Rennbahn war $\frac{1}{8}$ deutsche Meile, oder 500 Wiener Klaftern lang.

Die Stutten waren von $13 \frac{1}{2}$ bis 14 Faust und $\frac{1}{2}$ Zoll hoch. Das Gewicht der Reiter, die auf den nackten Pferden saßen, war gleich 66 Pfunden.

In der ersten Abtheilung durchlief diesen Raum die schnellste in 1 Minute und 32 Sekunden.

In der zweyten Abtheilung legte die beste denselben in 1 Minute 37 Sekunden zurück.

Die Preise für die Eigenthümer und die Belohnungen für die Reiter, waren dieselben wie im vorigen Jahre. Den Geschmack und die Theilnahme an dieser schönen, und gemeinnützigen Anstalt beweisen die, mit Inbegriff der Honoratioren, aus der Nachbarschaft herbegeströmten Landleute, deren Anzahl sich über 2000 belief. Dieses scheint zu beweisen, daß, wenn mit Beharrlichkeit und gleicher Freygebigkeit, wie bey dieser Gelegenheit der Herr Graf Hunyady zu Werke gegangen ist, von mehreren reichen Gutsbesitzern verfahren würde; die Pferdezuucht in Ungarn sehr bald auf den höchstmöglichen Grad an Vollkommenheit gebracht werden könne.

Herr Stephan Tarródy v. Németh-Szeceöd,
k. k. wirklicher Kämmerer und Rath, und vormaliger königl. ungarischer Statthalter; Rath, starb am 9. May zu Ofen Abends um 9 Uhr, nach einem sechs wöchigen Krankenlager, im 59ten Jahre seines verdienten Lebens. Der entseelte Leichnam wurde, dem Willen des Verewigten gemäß, nach Ludas im Hewescher Komitat abgeführt, und daselbst in der Familien-Gruft beygesetzt.

Johann von Nepomuk.

(Aus dem Wanderer.)

Dieser Heilige, dessen Andenken die Christkatholischen Glaubensgenossen in dieser Woche feyern, war zu Nepomuk in Böhmen, um das Jahr 1320 geboren. Er setzte sich frühzeitig durch seine Tugenden, Wissenschaften und Predigten in großes Ansehen, und zeigte eine seltene Bescheidenheit, indem er verschiedene, ihm angetragene Bisthümer standhaft ausschlug. Als Johanna, die Gemahlin des Königs Wenzel von Böhmen, deren Beichtvater Johann war, in Verdacht kam, daß sie mit einem Herrn vom Hofe unziemenden Umgang pflege, wollte der Kö-

nig den frommen Mann zwingen, ihm zu sagen, was diese Prinzessin ihm in der Beichte bekannt habe. Allein dieser weigerte sich mit größter Standhaftigkeit, in diese Pflichtverletzung seines heiligen Amtes zu willigen, und als der erbitterte Wenzel, in der Blindheit seines Zornes, sich zu Gewaltthatigkeiten hinreißen ließ, duldete Nepomuck lieber den Tod, als daß er seinen kirchlichen Verpflichtungen untreu geworden wäre. Er wurde im Jahre 1383, also in seinem 63ten Jahre, auf Befehl des Königs in die Moldau geworfen, wo er auch ertrank. Der Ruf seines heldenmüthigen Betragens erscholl weit und breit in alle Länder, und er wurde als Märtyrer verehrt, ehe noch der Pabst ihn der Zahl der Heiligen anreicht. Seitdem findet man seine Statue meistens im Freyen, auf Brücken, an Flüssen und bey Gebirgswässern, welche oft durch schnelles Anschwellen das flache Land verheeren; denn Nepomuck, der in den Fluthen starb, wird als Patron gegen die Wassergefahr betrachtet. Der Hauptsitz seiner Verehrung ist Böhmen. Sein Namensfest wird an diesem Tage auf das feyerlichste begangen, und diese Feyer, welche acht Tage währt, ist als ein ächtes Nationalfest zu betrachten. Auch in den übrigen katholischen Staaten, besonders in Oesterreich und Ungarn, feyert man diese Oktav, indem die Statuen Nepomucks am Vorabende des Namensfestes mit frischen Blumen behängt, und mit einer brennenden Del-Lampe versehen werden. Täglich versammelt sich dann Abends eine große Menge Andächtiger, welche oft, auch unter dem Geräusch der Musik, Lobgesänge zu Ehren des Glaubens-Märtyrers Nepomuck anstimmen.

Neuerfundene Nähmaschine.

Der aus Tyrol gebürtige, zu Wien ansäßige Bürger und Schneidermeister Joseph Madersperger, hat durch

Nachdenken und wiederholte Versuche eine Maschine erfunden, durch deren Hilfe alle Arten von Näh-Arbeiten mit einer Schnelligkeit, Genauigkeit und Festigkeit zu Stande gebracht werden, wie sie durch Menschenhände nicht zu erreichen sind. Eine solche Vorrichtung hat übrigens alle Eigenschaften einer wohl unterrichteten und geübten Menschenhand; die Nadel bleibt stille stehen, sobald der eingefädeltte Faden zu Ende, oder die Naht fertig und verheftet ist, schreitet dann auch gleich zur weiteren Arbeit fort, die weder durch die erforderliche Verschiedenheit der Nahte, noch die Verschiedenheit der Formen gehemmt wird. Sie ist zu Verfertigung von tüchern, Kleidungsstücken, von Säcken, Hemden, Strohhüten, Entzereyen oder Entlingereyen u. in möglichster Vollkommenheit gleich anwendbar. Der Erfinder hat diese Maschine den Behörden zur Prüfung vorgelegt, von denen sie untersucht und durchaus bewährt befunden wurde. Auf dießfalls am 2. k. k. Maj. erstatteten allerunterthänigsten Vortrag gerubeten Se. Maj. dem Erfinder das auf diese Maschine angeführte ausschließende Privilegium für sämtliche k. k. deutsche Erblande allergnädigst zu bewilligen.

Anekdote zur Zeitgeschichte.

Die Times erzählen folgende Anekdote: Als der Herzog von Berry mit 1000 braven und getreuen Kriegeren Besetzung erreichte, fand er da 300 Soldaten, die sich öffentlich für Bonaparte erklärt hatten. Sie wurden von der Truppe des Herzogs umringt, schrien aber in ihrer Bethörung: es lebe der Kaiser! Der Herzog sprengte mitten unter sie, redete sie an, und glaubte, sie zur Pflicht zurück zu führen, doch vergebens. „Ihr seht, sagte dann der Herzog, wir könnten euch niedermachen, doch lebt und entflieht.“ Dieß thaten sie denn auch, unter dem Rufe: es lebe der Kaiser: doch setzten sie aus Dankbarkeit hinzu: es lebe der Herzog von Berry!
